

Religionsausübung in der Meiji-Verfassung nicht so sehr das Werk liberaler Kräfte war, wie der Autor glaubt, sondern auf die Bemühungen des überzeugtesten Katholiken Hermann Roesler zurückgeht, der damals der einflußreichste ausländische Berater der Regierung war. Die am Schluß des empfehlenswerten Buches beigefügte Zusammenfassung religiöser Begriffe sowie ein ausreichender Sachwortkatalog erleichtern die Orientierung.

Münster (8. 2. 1962)

A. Rauscher SJ

HASENFUSS, JOSEF: *Gottes Reich auf Erden*. Religion, Christentum, Kirche: Wesen, Ursprung, Entwicklung, Zukunft. Verlag Ferdinand Schöningh/München-Paderborn-Wien 1960, 227 S.

Der Würzburger Fundamentaltheologe hat sich mit diesem Buch eine große Aufgabe gestellt. Der (allzu umständliche) Titel soll andeuten, „daß Sinn und Ziel von Religion, Christentum und Kirche nach Wesen, Ursprung und Entwicklung dahin geht, Gottes Reich auf Erden in den Seelen und der Welt aufzurichten und zur Entfaltung zu bringen, auch in der Zukunft des Menschengeschlechtes“ (7). Die Ausführung dieses Vorhabens ergäbe nicht weniger als eine umfassende Systematik der Heilsgeschichte. Wer mit dieser Erwartung an das Buch herangeht, würde enttäuscht werden. Man findet nämlich in sieben randvollen Kapiteln sowohl wissenschaftshistorische als auch philosophische, fundamentaltheologische, dogmatische und kontroverstheologische Gedanken zu den drei Hauptstichworten. Der Verfasser zeigt, daß er mit der neuesten Literatur gut vertraut ist, und versteht es, die zahlreichen sich einstellenden Probleme sichtbar werden zu lassen. Seine Schilderung ist oft aktuell, da er dem „heutigen Menschen“ ein „vertieftes Verständnis“ vermitteln möchte (6). Man erfährt aus diesem Werk zahlreiche wertvolle Einzelheiten, Literaturhinweise und Anregungen; für viele einschlägige Probleme bietet das Werk die Möglichkeit rascher Information über das Charakteristische.

Dennoch mag es sein, daß der kritische Leser unzufrieden bleibt. Warum zieht H., dessen Bemühungen um Herman Schell bekannt sind, nicht auch dessen indizierte Schriften heran (6)? Kann man Bultmann einfachhin einen Heideggerschüler nennen (207)? War Ludwig Feuerbach ein „marxistischer Religionssoziologe“ (167)? Ist es nicht (heute) unerläßlich, „Kirche“ und „Reich Gottes“ genau zu unterscheiden? — Gegenüber der dialektischen Theologie vertritt H. die „Erfüllungstheologie“; die Gleichstellung des christlichen Glaubens mit anderen Religionen wird als „Verrat am Christentum und seiner Wahrheit“ bezeichnet (165). Diese Aussagen sind freilich nicht unrichtig, aber sie wirken formelhaft, sie sind nicht neu und können es wohl auch nicht sein. Das Verdienst dieses Buches liegt darin, die kirchliche Lehrmeinung zu den angeschnittenen Problemen in gegenwartsnaher Form zusammengefaßt zu haben. Manchmal wäre weniger mehr gewesen. In manchen Punkten, über die hier nicht im einzelnen diskutiert werden soll, könnte man auf Grund der Exegese, der Dogmengeschichte und der Philosophie anders denken. Das Buch, das mit mutigen Erwägungen über die Zukunft des Glaubens schließt (210—227), zeigt, wieviel noch zu tun bleibt — in der Verkündigung nicht minder als in der Theologie.

München

Schlette